

## In memoriam PD Dr. Dr. h.c. Iván Kiss (1945-2017)

### In memoriam of Dr. Dr. h.c. Iván Kiss (1945-2017)

**Prof. dr. Makoviczky József**  
Universität Heidelberg/ Freiburg  
[josefmakovitzky@gmail.com](mailto:josefmakovitzky@gmail.com)

*Initially submitted Febr 24, 2021; accepted for publication March.28, 2021*

---

#### Abstract

Iván Kiss was born in the South-Hungarian town Pécs in 1945. He studied at the University Medical School, Pécs between 1963-1969. After a specialisation in pathology, he qualified also in anesthesiology at the Postgraduate Medical Institute, Budapest. After leaving Hungary in 1977 he gained a position at the University Hospital, Freiburg, Germany, soon appointed as head of the anesthesiology unit. In 1987 he attained the “Doctor Medicinae Habilitatus” degree upon his thesis on cancer pain. Later this work was partly published in “Pain, 29: 195-207 1997” the leading journal of the subject with the title “The McGill Pain Questionnaire - German version. A study on cancer pain”.

In 1989 he moved to Essen for holding the job of the chief anesthesiologist at the Krupp-Clinic. By that time, he was acknowledged as an internationally recognized expert in anaesthesiology and pain therapy. His expertise was honoured by the „Doctor honoris causa” title at the Semmelweis University, Budapest in 1999.

Dr. med. habil. Iván Kiss died on November 29, 2017. In his person, we lost a colleague and friend, a devoted teacher and researcher, and a committed clinician. We keep him in our memories as a real Paragon of the medical vocation.

**Keywords:** pathology, Pécs, Freiburg, Essen, Toronto- McGill University, researches of cancer pain, memory

**Kulcsszavak:** patológia, Pécs, Freiburg, Essen, Toronto- McGill Egyetem, kutatások a rák okozta fájdalom esetén, emlékezés

---



1. ábra Kiss Iván patológus 1945-2017

Anfang Dezember 2017 rief ihn Josef Makovitzky an, er meldete sich jedoch nicht. Am nächsten Tag teilte seine Frau mit, dass Iván am 29. November verstorben war. Sein Wunsch war es gewesen, das Diplom seine Tochter Stelle noch zu erleben.

Die ersten Symptome seiner Krankheit traten erst Mitte 2014 auf. Noch drei Wochen vor seinem Tod ging er jeden Tag zum Schwimmen, doch die Krankheit war stärker, als er.

Sein Vater Dr. med. E. Viktor Kiss war in der Stadt Pécs ein bekannter und sehr beliebter praktizierender Arzt. Sein Auto, ein zweisitziger Fiat 500 Topolino noch aus der Zeit vor dem II. Weltkrieg, war ebenfalls stadtbekannt. Er war immer elegant gekleidet. Mit einem Edenhut, weißem Hemd und Krawatte, mit seiner braunen Lederarzt Tasche ging er zu seinen Patienten, Tag und Nacht auch an Wochenende. Seine Praxis befand sich in seiner Wohnung in der Josefgasse und war mit einem Röntgengerät sowie mit einem kleinen Labor ausgestattet. Er führte abdominale Ascitespunktion, Thoraxaufnahme, Magen-Darmtrakt Untersuchung mit Kontrastmittel sowie mikroskopische Diagnostik durch. Für die Patienten hatte er viel Geduld. Solche Arztpersönlichkeiten gibt es heutzutage nicht mehr. Er war ein Vorbild für Iván.

Seine Freundschaft mit Josef Makovitzky begann 1952. Er wurde von Iváns Eltern im Sommer 1954 zum Plattensee nach Tihany eingeladen.

Anfang der sechziger Jahre ging er mit Béla Kocsis in eine Klasse des István Széchenyi Gymnasium in Pécs. Aus dieser Klasse gingen mehrere Schüler zum Studium an die Medizinische Universität Pécs und bekamen gerade vor 50 Jahren ihr Diplom.

Wir wurden erst 2018 beim Klassentreffen mit der traurigen Tatsache konfrontiert, dass er nicht mehr da ist.

Mit seiner Person haben wir einen netten Schulfreund, einen sehr fleissigen Kommilitonen, einen vielseitig ausgebildeten Kollegen verloren.

Wir waren an der Universität Pécs/Fünfkirchen vom Glück begünstigte Studenten zwischen 1963-1969, da wir durch solche hervorragenden Professoren unterrichtet wurden wie z.B. Prof. Flerkó, Prof. Ernst, Prof. Romhányi, Prof. Donhoffer, Prof. Környey.

Die Universität in Pécs hatte damals einen ausgesprochenen Wert auf pädagogische, Lehre und Ausbildungsfunktion gelegt. Der von uns geliebte Professor Romhányi sagte, dass der wichtigste Schlüssel eurer erfolgreichen Karriere sei, dass ihr auf den richtigen Chef treffen.

Der Lebensweg von Iván bestätigt diese wichtige Aussage.

Er war immer ein gut gekleideter junger Mann, eine beeindruckende Erscheinung mit sicherem Auftreten, er war sehr beliebt unter den Kommilitoninnen und Kommilitonen.

Mit seinem BMW Isetta 350 kutschte er einige Damen oft zwischen verschiedenen Instituten, die damals voneinander weit entfernt waren.

Als Student er bereiste ganz Europa, er beherrschte, Englisch und Französisch in Wort und Schrift Deutsch 2 Jahre lang arbeitet er bei Prof. Dr. Gyula (Julius) Papp (heute Prof. em. in Szeged, ordentliches Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften zu Budapest) im pharmakologischen Institut als Student wissenschaftlich.

Wie er selbst gesagt hat: „nach 6 harten Jahren habe ich am 12. September 1969 in der Aula der Universität Pécs mein medizinisches Diplom erhalten“.

Er nahm am 1. Oktober 1969 die Arbeit im Institut der Pathologie des Klinikums Dunaújváros auf. Sein Chef war Dr. med. Károly (Karl) Rajkovits, ein Romhányi Schüler, ein fachlich ausgezeichnete Mensch. Ich habe von ihm sehr viel gelernt, besonders die für Romhányi spezifische Fall-Demonstration, die gründliche Histopathologie - betonte Iván mehrmals. Das Institut verfügte über eine grosse histopathologische Präparaten-Sammlung und ein Museum mit rekolorierten makroskopischen Präparaten.

Iván arbeitete nebenbei in der Augenabteilung, Urologie, Infektologie und als Sanitäter und lernte hierdurch die praktische ärztliche Tätigkeit kennen.

Nach einer erfolgreichen Facharztprüfung für Pathologie und patho-histologische Untersuchungen wechselte er nach Budapest. Zwischen 1973-1977 arbeitete er an der Chirurgischen Klinik des ärztlichen Weiterbildungsinstitutes, als wissenschaftlicher Mitarbeiter.

Er assistierte bei Operationen, unterstützte die Habilitation von einigen Kollegen und verbrachte viel Zeit im experimentellen Labor von Prof. Dr. Elemér Endröczy. Hier lernte er die grundlegenden statistischen und tierexperimentellen Methoden kennen. Er lernte, die in den verschiedenen Körperhöhlen herrschenden pH-Werte zu bestimmen.

Nach der Einladung von Dr. med. Edömér Tassonyi wechselte er in die Anästhesiologie mit chirurgischen Diensten. Sie verwendeten erstmal in Ungarn die fließende epidurale Anästhesie. Hier lernte Iván auch die Schmerztherapie kennen.

Er kam 1977 in die Bundesrepublik Deutschland, nämlich in eine der schönsten Städte Deutschlands nach Freiburg in Breisgau zu Prof. Dr. Kurt Wiemers, der selber Chirurg und Anästhesiologe war. Nach einem halbstündigen ausführlichen Vorstellungsgespräch lud er ihn zu seinen Mitarbeitern ein. Die Kollegen nahme ihn sehr herzlich auf.

Hier arbeitete er als Anästhesiologe in allen Abteilungen des Klinikums, wie z. B. In der Gynäkologie, Neurochirurgie, Orthopädie usw. 1980 absolvierte er seine Facharztprüfung für Anästhesiologie, dann wurde er zum leitenden Oberarzt für Anästhesiologie der neurochirurgischen Klinik 1981 ernannt. In den 80-iger Jahren ist die Schmerztherapie in Deutschland im Vergleich zu den angelsächsischen Ländern zurückgeblieben, sie wurde nicht oft angewandt. Iván gehörte in Europa zu den ersten, der diese Methode konsequent verwendete.

1983 lud die Ungarische Wissenschaftliche Akademie zu Budapest, die in Ausland lebenden Ärzte nach Ungarn ein, mit der Bitte, ein Referat von ihrem Gebiet zu halten, so bekam auch Ivan eine Einladung. Sein Auftreten war beeindruckend und von Erfolg gekrönt.

Danach besuchte er mehrere führende chirurgische und neurochirurgische Kliniken in Europa und Amerika um mehr weiterführende Methoden zu kennenlernen (1979/1980). Iván wurde von allen neuen brauchbaren Methoden - nach entsprechenden Kontrollen – ein Befürworter.

Langsam kam der Gedanke, es wäre die höchste Zeit, eine Habilitationsschrift zu schreiben. Seine Vorstellung war: Die Habilitationsschrift muss praxisorientiert sein und der Patientenversorgung dienen bzw. erleichtern. Er wollte ein Modell überprüfen: Können Tiere chronische Schmerzen ertragen? Bei dieser Arbeit haben ihm drei Kollegen geholfen: der Pathologe Dr. Károly (Karl) Tóth (heute in den USA). Er hat damals in Heidelberg im Krebsforschungsinstitut neben Prof J. Ivankovic mit krebsbefallenen Rattenstämmen gearbeitet.

Prof. Dr. Gyula (Julius) Papp aus Szeged lenkte seine Aufmerksamkeit auf Francis Colpaert (Belgium), der zwei verschiedene Methoden erarbeitet hatte, um die Schmerzen bzw. die Schmerzempfindlichkeit der Ratten zu messen. Nach einem persönlichen Treffen mit ihm wurden wir Freunde und arbeiteten jahrelang zusammen.(Iván persönliche Mitteilung)

Für ihn war noch wichtiger: Er behandelte neben der experimentellen Arbeit die Schmerzen der unheilbaren Kranken des Freiburger Klinikums. Er standardisierte die Methode.

Das ist heute in Deutschland fast nicht vorstellbar: Er erhielt für das Zusammenschreiben der Habilitationsschrift ausserordentlich freie Tage bzw. 4 Monate frei erhalten, sollte nur Dienste machen. Nach Halten der Pflichtvorlesung (für die Venia legendi) und nach der Verteidigung der Habilitationsschrift wurde er am 18. Mai 1987 zum Privatdozenten ernannt. Er hat danach über 38 Semester an der Universität Freiburg Vorlesungen gehalten.

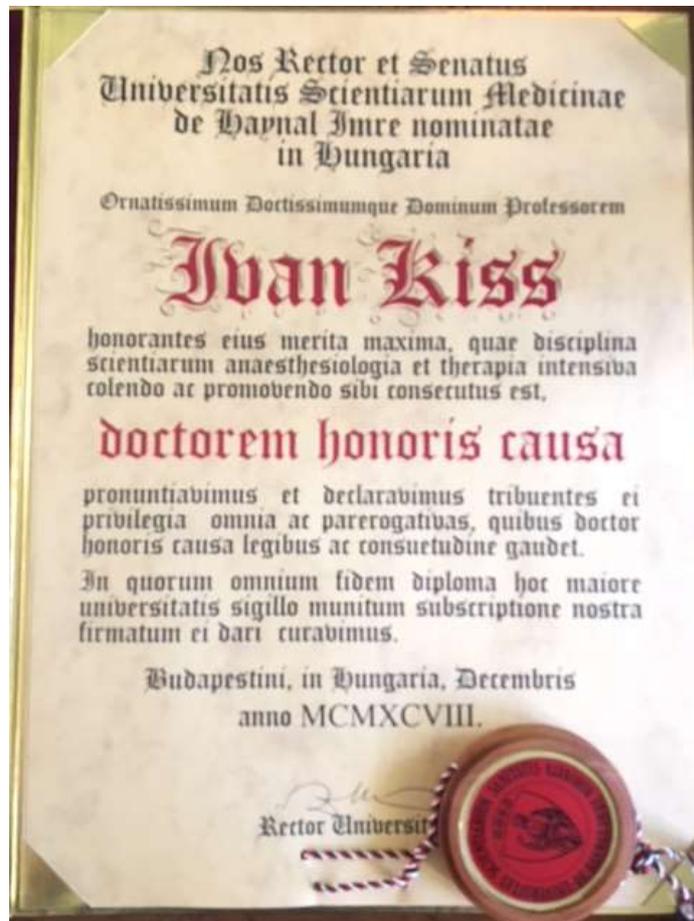
Die Habilitationsschrift wurde mit dem Titel „Karzinomschmerzen“ beim Springer Verlag Wien 1987 verlegt.

1989 bewarb er sich um die Chefarztstelle für Anästhesiologie in Essen in Alfried Krupp Klinikum und erhielt die Stelle. Laut Focus wurde das Klinikum mit 500 Betten 1990 mit dem Titel das beste Krankenhaus in Deutschland benotet. Iván publizierte weiterhin in zahlreichen Fachzeitschriften und bildete viele Ärzte für Anästhesiologie aus. Er war für Weiterbildung „Anästhesiologie“ in NRW ermächtigt, ein strenger und gerechter Prüfer.

1992 ist sein zweites Buch „Neuroanästhesie“ bei Springer Verlag erschienen.

Er legte außerordentlichen Wert darauf, dass die regionalen Anästhesien präzise, sorgfältig und anatomisch korrekt ausgeführt werden. Er lernte alle neue Methoden kennen und führte sie durch, wie z.B. die Kombination des lokalen Anästhetikums mit Opiaten, um die Zahl der Nebenwirkungen zu reduzieren. Er nahm selbst weiterhin in allen Abteilungen als Anästhesist aktiv teil.

Aufgrund seiner hervorragenden Lehr-, pädagogischen- und wissenschaftlichen Tätigkeit verlieh die Semmelweis Medizinische Universität 1999 dem PD Dr. med habil. Iván Kiss einen honoris causa (h.c.) Dokortitel.



2. ábra Honoris causa. 1999.

Zusätzlich erschien ein Interview mit ihm in der Rubrik „Lancet Lifeline“ 2000.

Er konnte bei seinem guten Freund Francis Colpaert 2002 ein sog „sabbatical“ Jahr mit experimenteller Arbeit verbringen. Dieser Aufenthalt brachte ihm neue wissenschaftliche Erfolge, Erkenntnisse und weitere fachlichen Kontakte.

Nach seiner Emeritierung blieb er mit dem Klinikum verbunden. zunehmend widmete seinen Hobbies Zeit: Schwimmen, Genealogie, Reisen.

Iván hielt am 29. Oktober 2015 in einer Vortragsreihe der jüdischen Gemeinde in Pécs mit dem Titel „Mein unsichtbares Erbe. Fünf Jahrzehnte medizinische Tätigkeit“ einen Vortrag mit großem Erfolg.

Er war am 29 November 2017 verstorben.

Das Klinikum Krupp und die Kollegen verabschiedeten den hochgeschätzten und anerkannten Kollegen.

Mit ihm hatte uns ein guter Freund, Kollege, Hochschullehrer und Forscher verlassen.  
Seine Familie, seine Schüler und Kollegen, Kommilitonen werden ihn in Erinnerung behalten.

Desweiteren wird sein Name in den deutschen und europäischen Fachgesellschaften und an der  
Universität Pécs/ Fünfkirchen in Erinnerung bleiben.

Josef Makovitzky (Univ. Heidelberg und Freiburg/Br), Levente Emődy und Béla Kocsis (Univ. Pécs)

### Literatur:

Iván KISS: persönliche Mitteilungen.

Iván KISS: Karzinomschmerzen: Tierexperimentelle und klinische Untersuchungen. Springer Berlin  
Heidelberg Wien 20.10.1987 80 Seiten

Iván KISS: Neuroanästhesie. Springer Verlag 1992. ISBN 978-3-7091-9246-7. ( Das Buch ist die erste  
deutsch-sprachige, klinische Monographie über *Neuroanästhesie*). <https://doi.org/10.1007/978-3-7091-9246-7>

[Iván E Kiss](#), [Bruno Simini](#), [Johannes W May](#): Effect of epidural morphine on various kinds of cancer pain  
First Published July 1, 1989 Research Article. <https://doi.org/10.1177/026921638900300309>

I KISS, H Müller, M Abel.: The McGill pain questionnaire — german version. A study on cancer pain.  
Pain Vol.2:195-207(1987). [https://doi.org/10.1016/0304-3959\(87\)91036-0](https://doi.org/10.1016/0304-3959(87)91036-0)

Iván KISS - The Lancet <https://www.thelancet.com/journals/lancet/.../fulltext>

Geehrt - Deutsches Ärzteblatt <https://www.aerzteblatt.de/archiv/23051/Geehrt>

KISS Iván.: Kiss. E. Viktor- egy pécsi orvos emlékezetére (1909-1993). Pécsi Szemle. 2009. nyár S 84-86

Iván KISS: Öt évtized Medicina (1963-2014) Budapest, Essen 2017

Iván KISS: Modernkori zsidó utazók az iszlám országokban. Budapest, Essen 2017  
über Neuroanästhesie). <https://doi.org/10.1007/978-3-7091-9246-7>

[Iván Kiss - The Lancet](#)

<https://www.thelancet.com/journals/lancet/.../fulltext>

[Geehrt - Deutsches Ärzteblatt](#)

<https://www.aerzteblatt.de/archiv/23051/Geehrt>

Kiss Iván.: Kiss. E. Viktor- egy pécsi orvos emlékezetére (1909-1993).  
Pécsi Szemle. 2009. nyár S 84-86

Iván Kiss.: Öt évtized Medicina (1963-2014) Budapest, Essen 2017

Iván Kiss.: Modernkori zsidó utazók az iszlám országokban. Budapest, Essen 2017